

**Zeitschrift:** Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire  
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

**Herausgeber:** Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

**Band:** 87 (1945)

**Heft:** 5

**Rubrik:** Referate

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Von einer Kuh, die im Juni 1944 geimpft worden war, standen am 8. März 1945 nach dem normalen Abkalben die Plazenta zur mikroskopischen und 3 Viertelmilchen zur serologischen Untersuchung auf Abortus Bang zur Verfügung.

Beide Präparate ergaben einen negativen Befund.

Von je einer zur Zeit der Impfung bangfreien und banginfizierten Kuh wurden 4 Wochen nach der 2. Impfung je eine Milchprobe serologisch untersucht und mit Hilfe des Meerschweinchen-Versuches auf den Gehalt an Buck-19-Keimen untersucht.

Das ursprünglich bangnegative Tier zeigte eine Milchserumreaktion bis zur Verdünnung 1:40, das andere war serologisch negativ. Mit beiden Milchen angelegte Tierversuche ergaben Freiheit der Milch von Bang- oder Buck-19-Bakterien. In diesen beiden Beständen wurde außer der Buck-Impfung gleichzeitig noch Ephynal angewendet.

Trächtige Kühe standen uns zur Impfung nicht zur Verfügung. Haring und Traum (J. A. V. M. A., Vol. 98, 1941) berichten über 350 Kühe, die zwischen dem 1. und 8. Trächtigkeitsmonat mit Buck-Vakzine geimpft worden waren, ohne daß eine nachteilige Wirkung beobachtet worden wäre. Aus verschiedenen Äußerungen von praktizierenden Tierärzten ist zu entnehmen, daß auch hierorts trächtige Kühe ohne Nachteil geimpft worden sind.

### Schlußfolgerungen.

Über die Impfung von trächtigen und unträchtigen Kühen mit der Vakzine Buck 19 sind in der Schweiz keine nachteiligen Folgen bekannt geworden.

\*

Diese Arbeit wurde im Auftrag der Abortuskommission der G. S. T. mit finanzieller Unterstützung des Eidgenössischen Veterinär-amtes und der G. S. T. durchgeführt.

---

### Referate.

**Ätiologie der Schweinehüterkrankheit.** Von Otto Gsell, St. Gallen.  
Bull. Schweiz. Akad. Med. Wiss. 1, 67, 1944.

Die Meningitis porcinarum ist eine seröse Meningitis mit zwei-phasigem Fieberverlauf: einer längeren hochfebrilen Phase mit Meningismen und einem zweiten kürzeren Temperaturschub und seröser

Meningitis. Sie ist auf das Voralpengebiet Zentraleuropas beschränkt und befällt während der warmen Jahreszeit junge Männer, die mit Schweinen Kontakt haben. Auf Grund der negativen Ergebnisse der Erregerforschung wurde auf ein Virus als Ursache geschlossen.

Verschiedene Momente sprechen aber gegen ein Virus als Erreger: Die Krankheit geht nicht von Mensch zu Mensch über. Bei den diphasischen Viruskrankheiten bildet der zweite Fieberschub das Hauptleiden und das Nervensystem wird erst in der zweiten Phase geschädigt. Bei der Schweinehüterkrankheit ist das Blut in der ersten Fieberphase infektiös. Es besteht ein Parallelismus zwischen der Schweinehüterkrankheit und den benignen Leptospirosen, die als Feldfieber u. a. beschrieben sind.

Agglutination-Lysis-Untersuchungen von Blut und Liquor sind nun vom 12. Krankheitstag an auf verschiedene Leptospirentypen in sämtlichen Fällen mit eindeutigen, oft sehr hohen Titern positiv ausgefallen. Blutimpfungen auf Menschen sind positiv ausgefallen, wobei ein hoher Titer im Serum auf den überimpften Leptospirentyp auftrat. Ebenso verliefen Liquorübertragungen positiv. Ferner konnten bei Impffällen Leptospiren am 3. Tag im Blut nachgewiesen werden, jedoch nur bei Bebrütung im direkten Anschluß an die Blutentnahme. Endlich zeigten Schweine aus Ställen mit Schweinehütermeningitis auffallend häufig eine positive Agglutination auf *Leptospira pomona*.

Die Schweinehüterkrankheit gehört daher zu den benignen Leptospirosen, die über die ganze Welt verbreitet sind und geographische Besonderheiten aufweisen.

*Blum.*

**Erfahrungen mit Vakzinationen gegen Schweinerotlauf, ausgeführt im Jahr 1943.** (Erfarenheter av under 1943 utförda ympningar mot rödsjuska hos svin). Von H. Sandstedt und Edv. Lehnert. (Mitteilung aus der staatlichen vet.-med. Anstalt, Chef: Prof. A. Hjärre). Skand. Vet.-Tidskrift 1944, Heft 3, S. 129—136.

Es wurden Impfungen gegen Schweinerotlauf mit einer sog. avirulenten Vakzine vorgenommen. Durch Züchtung der Rotlaufbakterien auf Trypaflavin-Agar wurde ihre Virulenz herabgesetzt und es war daher nicht nötig, gleichzeitig Seruminjektionen vorzunehmen. Von wenigstens 15 000 geimpften Schweinen wurden Berichte über etwa 8000 Stück eingeliefert.

Zirkulationsstörungen in Verbindung mit dieser Vakzination sind in 12 Fällen vorgekommen. 21 Tiere bekamen Rotlauf innerhalb von 2 bis 14 Tagen nach der Impfung, von denen 2 starben. Verschiedene dieser Tiere waren jedoch anscheinend schon vor der Impfung infiziert, da dieselbe zu einer Zeit ausgeführt wurde, wo die Gefahr einer Infektion mit Rotlauf am größten war. Innerhalb einer Periode von 3 Monaten ist unter den geimpften Schweinen kein weiterer Rotlauf fall aufgetreten, während bei den Nichtgeimpften in den gleichen Beständen Fälle vorgekommen sind.

Die Verfasser empfehlen, die avirulente Vakzine während des Frühlings und Vorsommers anzuwenden, bevor Fälle dieser Krankheit allgemein auftreten. Nach dieser Zeit ist es besser, die simultane Vakzination und Seruminjektion vorzunehmen. Es soll auch einem allfälligen Mangel im Futter, speziell an Mineralsalzen, Aufmerksamkeit geschenkt werden, da ein solcher eine prädisponierende Ursache für diese Krankheit darstellt.

*E. W.*

**Beobachtungen über Ferkelparatyphus.** Von Dr. H. Derlogea, Dr. I. Suhaci und Dr. E. Carabas. Annalen des Nationalen Zootechnischen Institutes Rumäniens. Band IX. Bukarest 1942. S. 29—64.

Nach der vorliegenden Studie kommt der Ferkelparatyphus in Rumänien ziemlich häufig vor und befällt mit Vorliebe die Mangalitzarasse. Als Erreger wurde immer *Salmonella suipestifer* var. Kunzendorf festgestellt. Dieser Bazillus entfaltet jedoch nur eine pathogene Wirkung, wenn der Organismus in seiner Widerstandsfähigkeit geschwächt wird, z. B. durch unhygienische Unterkünfte (kalte und feuchte Stallungen), vorzeitige Entwöhnung oder Entwöhnung mit vergorenen Molkereiabfällen, Erbsenschrot oder schimmeligen Nahrungsmitteln, ermüdende Transporte, Askaridose und Avitaminose. Klinisch beobachtet man Durchfall, außerordentlich starke Abmagerung, wobei die Rippen und die Hüftknochen hervortreten und der scharfe Rücken gewölbt ist. Die Ferkel scheinen längere Beine zu haben und der Gang ist steif, der Bauch aufgetrieben und druckempfindlich. Die Haut wird von graubraunen Krusten bedeckt, die sich leicht ablösen lassen und dann rasch durch neue ersetzt werden. In chronischen Fällen werden die Ferkel Kümmerer. — Pathologisch-anatomisch werden alle klassischen Formen von Geschwüren mit unregelmäßigem Rand sowie Nekrosen im Dickdarm angetroffen, die bei der Gegenwart von Darmparasiten viel besser zum Ausdruck kommen. Ferner trifft man Blutflecken in der Nierenrinde, vergrößerte und harte Milz, kleine rotgelbe Nekroseherde in der Leber (mit der Lupe feststellbar) sowie vergrößerte und saftige, aber selten verkäste Lymphknoten. Die Lungen sind in der Regel unverändert. — Beim Ausbruch der Seuche fallen die schlecht entwickelten Ferkel der Krankheit zuerst zum Opfer und in schon verseuchten Züchtereien erkranken als erste die Ferkel solcher Sauen, bei denen die Jungen schon früher dieser Krankheit erlegen waren. — Die Mortalität betrug im Durchschnitt 30%.

Durch Verwendung einer Stockvakzine von Bayer und später einer Autovakzine (formolierte Bouillonkultur) wurden bei frühzeitiger Impfung gute Ergebnisse erzielt. Dosen von 2 ccm und nach 5—8 Tagen weitere 5 ccm Impfstoff gaben bei 6 Wochen alten Ferkeln einen genügenden Schutz, dagegen war eine Heilwirkung nur im Anfangsstadium des Leidens zu beobachten. Die Serotherapie blieb erfolglos. Durch Ausmerzungen aller Krankheitsträger in Verbindung mit

Impfungen, Änderung der Nahrung und der unzweckmäßigen Haltung wurde die Krankheit mit Erfolg bekämpft. Zur Erkennung der Krankheitsträger leistete die Seroagglutination gute Dienste. Als positive Reaktion wurden Werte über 1:100 betrachtet; positive Agglutination wurde bis zum Titer 1:2500 erhalten. Durch Verwendung eines für *Salmonella suispestifer* var. Kunzendorf spezifischen Bakteriophagen konnten zur bakteriologischen Identifizierung des Typus des Krankheitserregers ausgezeichnete Resultate erhalten werden. *E. W.*

**Gehäuftes Auftreten von Afterlosigkeit in Zuchten des hannoverschen veredelten Landschweines.** Von Tierarzt Heinrich Leibbrandt. Dissertation Hannover 1939, gedruckt 1940. (Inst. f. Tierzucht u. Vererbungsforschung.) 30 S.

Nach dem Verf. ist die Afterlosigkeit im Zuchtgebiet des hannoverschen veredelten Landschweines in größerem Umfang aufgetreten und hat erheblichen wirtschaftlichen Schaden verursacht. Er hat sich daher mit diesen Problemen beschäftigt und bespricht zunächst das Schrifttum sowie die Anatomie und Entwicklungsstörungen bei *atresia ani*. Sodann geht er zu den eigenen Untersuchungen über Afterlosigkeit in der praktischen Züchtung des hannoverschen veredelten Landschweines über und beschreibt 5 eigene Fälle. Danach zeugten 5 gekörte Eber nachweisbar 61 afterlose Ferkel in einem Zeitraum von knapp einem Jahr. Alle Eber waren verwandt und stammten zum größten Teil aus einer Zucht. Im Institut für Tierzucht und Vererbungsforschung in Hannover vorgenommene Paarungsversuche von drei afterlosen Sauen mit einem afterlosen Eber blieben erfolglos. Die betreffenden Sauen hatten sich normal entwickelt und waren vollkommen gesund. Ihre Gesundheit wurde genau überwacht und speziell darauf geachtet, daß keine Verstopfung eintrat. Beim Eber stellten sich mehrmals Verwachsungen der Operationsstelle ein, was zu Nachoperationen führte. Nachdem die Tiere Zuchtreife erlangt hatten, wurden alle drei Sauen wiederholt vom Eber gedeckt, doch trat keine Trächtigkeit ein und es zeigte sich, daß sich beim Eber das Sperma aus dem After ergoß. Auch Versuche mit der künstlichen Besamung blieben ohne Erfolg. — Der Verf. ist der Ansicht, daß die Ermittlung von weiteren Fällen dieses Erbfehlers bei Ferkeln nur mit Hilfe der Zuchtverbände möglich ist, weil die Bauern selber hierüber nur ungern Angaben machen. Auch glaubt er, daß eine Weiterverbreitung der Afterlosigkeit nur durch Ausmerzungen der betreffenden Eber verhindert werden kann. *E. W.*

**Untersuchungen über Epilepsie bei Schweinen.** Von Dr. Sonnenbrodt. D.T.W./T.R. 1944, Nr. 27/28.

Aus Sonnenbrodt's Untersuchungen geht hervor, daß bei Schweinen echte genuine und erblich erworbene Epilepsie vorkommt, die auf die Nachkommen übertragen wird. Die bisherige stark verbreitete Annahme, den epileptischen Krämpfen bei Schweinen liege meistens

Wurmbefall zugrunde, hält S. für revisionsbedürftig und fordert eine Nachprüfung derselben. In der Verwendung von Cardiazol intravenös mit 1 g gebrauchsfertiger Lösung auf 100 kg Körpergewicht erblickt er ein sicheres Mittel zur Prüfung verdächtiger Schweine in Zweifelsfällen. In den Schweinezuchten soll unbedingt auf das Vorkommen von Erbfehlern geachtet und alle Zuchttiere (Eber und Sauen) mit Erbfehlern müssen sofort und radikal ausgemerzt werden. *E. W.*

**Untersuchungen über die Inzucht- und Verwandtschaftsverhältnisse und ihre züchterischen Auswirkungen in Hochzuchtgenossenschaften des schweizerischen Braunviehs.** Von W. Engeler und P. Indermühle, Schweiz. Herdebuchstelle für Braunvieh, Zug. Separatabdruck aus dem Landwirtschaftlichen Jahrbuch der Schweiz, 1944. Verlag Verbandsdruckerei A.-G., Bern.

Ausgehend von der Tatsache, daß von der Inzucht und namentlich von deren besonderen Form der Linienzucht nicht bloß von Genossenschaften und Einzelzüchtern des Simmentaler Fleckviehs, als auch des Braunviehs schon recht früh und bewußt bis heute Gebrauch gemacht wurde, haben es die beiden Autoren, deren andere Arbeiten auf dem Gebiete der Rindviehzucht bekannt sind, unternommen, die bezüglichen Verhältnisse der durch ihre hervorragenden Produkte bekannten Braunviehzuchtgenossenschaften Sachseln und Elm auf die züchterischen Auswirkungen zu prüfen.

Nach einer eingehenden Darlegung über Bestimmung und Begriff der Inzucht und des Verwandtschaftsgrades wird auf das große Untersuchungsmaterial der beiden genannten Zuchtgenossenschaften, namentlich deren züchterischen Aufbau eingetreten. Sodann werden die Untersuchungsergebnisse in bezug auf die Inzucht und Verwandtschaftsverhältnisse in viel Arbeit, eingehendes Studium und viele Sachkenntnisse verratender Weise besprochen, die dann dazu führen, die Auswirkung derselben und des Zuchtverfahrens der Linienzucht in der Genossenschaft Sachseln zu demonstrieren mit Rücksicht auf die einflußsicheren Vatertiere und die Zusammenhänge zwischen Inzuchtpaarung und Zuchterfolg in Sachseln und die sich im weiteren daraus ergebenden Zusammenhänge zwischen Inzucht und Punktzahl und Auswirkung auf die Qualität der Nachkommenschaft.

Diese sehr interessante Arbeit wird auch dem Tierarzt zum Studium empfohlen. *St.*

## **Bücherbesprechungen.**

**Sammlung wissenschaftlicher Arbeiten der in der Schweiz internierten Polen.** (Recueil de travaux scientifiques des Polonais internés en Suisse, Zbiór prac naukowych Polaków internowanych w Szwajcarii.) Eidg. Kommissariat für Internierung und Hospitalisierung. 2 Bände. 1943 und 1944.